

# Möglichkeiten von Gesso und Strukturpasten im Aquarell

Frank Koebsch

Wenn ich male, dann reichen mir für meine Aquarelle nach einer Vorzeichnung meist Pinsel, Farben und gutes Aquarellpapier. Fast alle meine Bilder sind auf diese Weise entstanden. In den Artikeln, die bisher von mir in der p&Z erschienen sind, wurden bereits einige dieser Bilder beschrieben. Aber manchmal ist es interessant, etwas anderes auszuprobieren, seine Möglichkeiten zu erweitern oder Gewohntes zu durchbrechen. Ich male dann ab und zu ein Aquarell auf Leinwand. In dem Artikel „Ein Löwenzahn-Aquarell mal anders“ (p&Z 5/09) habe ich diese Art zu malen erläutert. Aquarelle auf Leinwand haben eine andere Wirkung als die Bilder, die auf Papier gemalt wurden. Ursache hierfür sind die verschiedenen Eigenschaften der Malgründe. Die Leinwände sind alle mit einem Gesso vorbereitet. So wird verhindert, dass das Gewebe die Farbe aufsaugt. Gleichzeitig garantiert die Aufnahmefähigkeit der Grundierung mit dem Gesso, dass auch Farben auf Wasserbasis auf der Oberfläche haften. Die Saugfähigkeit des Gesso ist viel geringer als die von Aquarellpapier, somit ergeben sich ganz andere Verläufe und eine andere Leuchtkraft der Farben, da die Pigmente auf der grundierten Leinwand aufzutrocknen und nicht in das Papier einziehen. Industriell gefertigte Leinwände werden beim Hersteller drei- bis viermal grundiert. In der Regel ist dann die Oberfläche so dicht, dass keine oder nur ganz wenig Wasserfarbe einsickern kann. Ursprünglich wurde auf bespannten Keilrahmen mit Öl- und Acrylfarben gemalt und hierfür sind die Leinwände optimiert. Bei der Aquarellmalerei kann es dazu kommen, dass das Gesso keine Farbe



Aberlende Aquarellfarben auf einer Leinwand

annimmt. Die Oberflächenspannung ist so hoch, dass die Farben aberlappen, statt sich mit der Oberfläche zu verbinden. In diesem Fall muss die Oberfläche entfettet werden. Man nutzt hierfür eine Seifenlösung oder Ochsenauge. Wer diese Experimente scheut und reproduzierbare Er-

gebnisse haben möchte, für den hat die Industrie spezielle Grundierungen geschaffen. Dieses Gesso wird in der Regel als Aquagrund bezeichnet und garantiert dann bei Verwendung reproduzierbare Ergebnisse auf verschiedenen Geweben, Malpappen, Holz und anderem. Ich verzichte auf eine vollständige Grundierung der Keilrahmen mit Aquagrund und lasse mich von den Verläufen überraschen. Ich setze den Aquagrund in der Regel nur ein, um die Oberflächen von einzelnen Details meiner Aquarelle hervorzuheben.

Ich möchte den Umgang mit Aquagrund und Strukturpasten anhand von zwei Aquarellen erläutern. Es gibt im Bereich Gesso, Aquagrund, Struktur- und Modellierpasten, Watercolor Ground, ... eine Menge von verschiedenen Produkten auf dem Markt. Die Unterschiede sind in der Regel in der Konsistenz, der Bemalbarkeit und Oberflächenstruktur der aufgetragenen Materialien zu finden. Die Begriffe Gesso, Aquagrund oder Watercolor Ground bezeichnen oft nach Muttersprache des Herstellers das gleiche Material. Ihre Konsistenz erlaubt ein Auftragen mit einer Rolle oder einem breiten Pinsel auf den Untergrund (Leinwand, Malpappe, Holzplatte oder starkes Papier). Je nach Zusammensetzung und Dicke des Gesso können damit verschiedene Oberflächenstrukturen erzeugt werden ähnlich wie mit herkömmlichen Strukturpasten, Modellier- und Strukturpasten sind oft ein wenig grober in der Zusammensetzung. Ursache hierfür sind verschiedene Beimischungen wie Quarzsand, Glaskugeln, Granulat u.a.. Durch diese Beimischungen ergeben sich nach dem Auf-trocknen unterschiedliche Oberflächen. Aufgrund der Beschreibungen lässt sich oft nur erahnen, wie sich die Materialien nach dem Auf-trocknen bemalen lassen. Also hilft nur ausprobieren.

Als Beispiel habe ich zwei Aquarelle mit Chrysanthemen herausgesucht. Es sind Bilder mit unterschiedlich großen Blüten, um unterschiedliche Vorgehensweisen zeigen zu können.

Das erste Bild habe ich auf einem Aquarellblock im Format 20 x 50 cm gemalt. Ich wollte auf dem Papier drei Chrysanthemen in einer Vase malen und habe mich deshalb für das Hochformat entschieden. Damit ergab sich für die drei Blüten ein ungefähres Durchmesser von jeweils 8 cm. In dieser Größe ist es schwierig, die vielen Blütenblätter der Chrysanthemen zu malen. Also hatte ich die Idee, die Blüten mit Hilfe des Aquagrundes zu modellieren. Dazu habe ich die Grundierung mit einem Spachtel im Bereich der Blüten großflächig aufgetragen und dann mit einem Palettenmesser weiter gestaltet.

Um die Unterschiede zwischen den verschiedenen Oberflächenstrukturen von den Aquagründen fein und grob zu zeigen, habe ich beide Grundierungen ausprobiert. Auf den Fotos lässt sich erahnen, dass sich mit dem feinen Gesso neben einer glatteren Oberfläche fließende Formen modellieren lassen. Beide Möglichkeiten haben ihren Reiz. Ich habe mich nach ein, zwei Versuchen in der weiteren Bildgestaltung für den Aquagrund fein entschieden.



Da zum Übermalen die Grundierung trocken sein muss, habe ich im weiteren Schritt zunächst die anderen Teile des Bildes Nass in Nass und mit Lasuren gestaltet.

Als der Aquagrund gut durchgetrocknet war, bekamen die Chrysanthemenblüten den ersten hellgelben Farbauftrag. Durch die Struktur des Aquagrundes ergibt sich eine Anordnung für die vielen kleinen Blütenblätter. Da sich in den Vertiefungen mehr Pigment sammelt, entsteht auch eine unterschiedliche Farbigkeit, die diesen Eindruck verstärkt.



In den Vertiefungen der Strukturpaste sammeln sich mehr Pigmente

Ein wenig Rot in die noch feuchten Blüten gibt den Chrysanthemen etwas mehr Volumen. Nach einem Abgleich des Kontrastes der Blüten zu Ihrer Umgebung und einer

weiteren Verdichtung der Blätter im Hintergrund war das Aquarell fertig.



Im zweiten Aquarell habe ich mich nur auf eine Blüte konzentriert und versucht, durch das Spiel von Gesso, Strukturpaste und Farbe einen möglichst räumlichen Eindruck